

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 117

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Mittwoch, den 20. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“.

1925

Hierzu ein zweites Blatt u. „Landmanns Sonntagsblatt“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichsaußenminister Stresemann hielt vor dem Reichstag eine große Rede über die politische Lage und die Regierungspolitik.

* In politischen Kreisen spricht man von einer bevorstehenden Reise des Reichspräsidenten nach dem Rheinlande.

* Bei der Explosion auf der Grube Dorstfeld bei Dortmund wurden 45 Personen getötet und 26 verletzt.

* In Spanien sind die suspendierten konstitutionellen Rechte wiederhergestellt und der Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Himmelfahrt.

Jesus sprach: „Ich gehe zum Vater.“

Der Himmelfahrtstag ist, zumal in den Städten, der Tag der Ausflüge, der Wandertag. Tausende und Aber-tausende ziehen da hinaus in die Frühlingswelt. Der Mai lockt und das Wandern liegt uns Deutschen ja sowieso im Blut. Also: hinaus! Wunderlich verschieden ist dies Hinausziehen. Selten kann man, Fastnacht und Sylvester vielleicht ausgenommen, so viele sehen, die den Tag gewöhnlich machen, lärmend und zehend, bis dann in Trunkenheit der Heimweg angetreten wird. Andere gehen ruhiger ihren Weg — bis zum nächsten Votat. Weiter langt es nicht — Frühling hin, Frühling her — der Stumpfsinn siegt. Dazwischen aber kommen die ernstesten, reiferen Menschen, die ihren geruhamen Spaziergang machen — in gutem Gespräch, dankbar für einen Tag des Aufatmens, des Austausches — heraus aus dem Alltag. Und Jungen und Mädchen eilen hinaus, jugendfroh, wanders-froh, und seine Menschen gehen abseits vom großen Strom durch Wald und Feld, die Seele voll Dank, die Herzen voll Andacht. Sie alle wandern — wandern — und am Abend geht es nach Hause, ins Heim.

Himmelfahrtstag, Wandertag: über ihnen allen, die da ziehen, wandern die Winde, wandern die Wolken, und über ihnen erglänzen am Abend die Sterne und wandern — wandern — ruhelos, ziellos. Und haben kein Heim, keine Heimat. Und wehe dem Wanderer, der keine Heimat hat!

Hast du eine Heimat? Ich meine nicht dein Heim. Es ist keine Heimat. Du kannst nicht da bleiben für immer. Vorwärts wanderst du, von Tag zu Tag, von Ort zu Ort — und einst wanderst du nicht mehr auf der Erde; einst kommt der Tag, da mußt du hinwegwandern von der Erde, Wohin? Ja — wohin?

Der Himmelfahrtstag sagt dir: Du hast eine Heimat und all dein Wandern kann ein Heimföhren sein ins Vaterhaus, von dem du am Morgen deines Lebens-tages einst ausgezogen bist. Ob lang dein Weg, ob kurz, ob leichter oder voll Mühe — laß es ein Himmelfahrtswandern sein: wandere den Weg mit guten Gedanken, beschmutz dich nicht und anderen verdirb ihr Wandern nicht — laß es durch deine Seele immer klingen wie Jesus: Ich gehe zum Vater! Pastor S. P a n t o w.

Parteibildungen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Das deutsche Parteileben in der Gegenwart befindet sich in einem Stadium innerer Unklarheit, die von Wahl zu Wahl wächst und in einem unaufhörlichen Hinüberwechseln selbst prominenter Mitglieder einer Partei zu einer anderen ihren Ausdruck findet. Früher, selbst in den Zeiten des Krieges ist das undenkbar gewesen; als einziges Beispiel kann hier nur jene Sezession angeführt werden, die zur Gründung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei führte. Der ganze Druck, der auf dem deutschen innerpolitischen Leben lastet und der ergänzt wird durch die Zwangsläufigkeit, in der sich unsere Außenpolitik zu bewegen hat, führt allzu oft zu einem derartigen Abstand des erreichten oder erreichbaren von den wirklichen Zielen, daß dann leicht die Erbitterung über diesen Abstand im Parteiviewechsel zum Ausdruck kommt. So bilden sich jene kleinen Parteien, deren erste 1920 die Bayerische Volkspartei war; dann folgte die Abspaltung des kommunistischen Flügels. Die Nationalliberale Vereinigung stellte dann die Absonderung des rechten Flügels der Deutschen Volkspartei dar, ist aber inzwischen ganz zur Deutschnationalen Volkspartei übergegangen.

Besonders sensationell haben aber immer die Austritte bekannter Männer des politischen Lebens aus der Demokratischen Partei gewirkt, die recht häufig gewesen sind. Aufsehen erregend war, daß die Sezessionisten dieser Partei eine lose Vereinigung gebildet haben, die sich als Liberale Vereinigung unter dem Vorherrsche des früheren Ministers Schiffer bildete. Sie drängte zur Deutschen Volkspartei hinüber und auf einer Tagung, die Ende vergangener Woche stattgefunden hat, war dieses allmächtige Hinüberwechseln zu jener Partei schon daraus ersichtlich, daß der bekannte Volksparteiler Finanzminister a. D. von Richter auf der Tagung eine längere Rede hielt. In dieser Rede wies er darauf hin, daß das liberale Bürgertum parteipolitisch-parlamentarisch in einer Weise vernachlässigt werde, die aufs schärfste den großen im liberalen Bürgertum wohnenden kulturellen Kräften widerspreche. Aber er wies auch darauf hin, daß im Idealismus des deutschen Liberalismus auch ein großer Fehler liege, an dem das deutsche Volk überhaupt frante, der Fehler nämlich, sich zu separieren, zu trennen von Andersdenkenden. An diesem unendlich wahren Wort ist das Vellagenswerteste, daß zwar jeder Deutsche die Wahrheit und Unrichtigkeit einsieht, daß aber trotzdem diese Einsicht in keiner Weise zur Besserung führt. Die Parteipolitiker sind im Zeitalter der Demokratie, also in einer Zeit,

Dr. Stresemanns große Rede

Unsere politische Lage.

(62. Sitzung.)

CB. Berlin, 18. Mai.

Präsident Löbe gedachte zuerst des Grubenunglücks bei Dorstfeld. Während sich die Abgeordneten von den Sätzen erhoben, sprach der Präsident den Hinterbliebenen der Opfer die Teilnahme des Reichstages aus. Er richtete darauf erneut an die Ausschüsse, die dringende Mahnung, durch geeignete Maßnahmen der Wiederholung solcher Ereignisse vor-zubeugen.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) beantragte die sofortige Beratung einer kommunistischen Interpellation und eines Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Ursachen der letzten Grubenkatastrophen. Präsident Löbe erklärte, die kommunistische und eine in gleicher Richtung gehende sozialdemokratische Interpellation könnte nach der Geschäftsordnung heute nicht beraten werden, dagegen der Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, wenn kein Widerspruch erhoben würde. Abg. Winnefeld (D. Vp.) erhob darauf Widerspruch.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes kam nun zur zweiten Beratung. In Verbindung damit stehen Interpellationen der Kommunisten über die Stellungnahme der Reichsregierung zu der durch die Wahl Hindenburgs geschaffenen politischen Lage, zur Sicherungsfrage und zur Verewigung der Grenzen des Verfallers Vertrages, ferner eine Interpellation der Sozialdemokraten über die Innenpolitik und eine Interpellation des Zentrums über die Lage im besetzten Gebiet, über die vertragliche Räumung und über die Sicherheitsfrage.

Abg. Dr. Gersch (Dm.) erläuterte den Ausschußbericht. Der Ausschuß verlangt in einer Entschließung eine stärkere Verbindung der Reichszentrale für Heimatdienste mit der Reichspressestelle. In einer weiteren Entschließung werden neue konsularische Vertretungen in Saratow, Singapur und Czernowitz verlangt.

Es folgten die Ausschußberichte und die mit diesem Haus-halt verbundenen Etats des Reichsaußenministeriums, des Reichskanzlers, der Reichskasse und des Reichspräsidenten. Dann begann

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

seine Rede. Er ging zunächst auf die Personalverhältnisse ein und teilte mit, daß in der letzten Zeit nicht weniger als 26 % der Beamten in der Zentrale abgebaut worden seien. In den Auslandsvertretungen aber soll entsprechend den Eingaben vieler Wirtschaftsverbände der Abbau nicht zu weit getrieben werden. Neue Konsulate seien notwendig, dabei dürfe keine falsche Sparpolitik getrieben werden. Der Minister schloß dann die Lage der Auslandsdeutschen und der deutschen Minderheiten in anderen Ländern. Auf den Auslandsdeutschen lasse noch immer vielfach der Bann der Kriegsmethoden. Wenn das Ausland von Deutschland unerhörte Reparationsleistungen verlange, so müsse auch dem deutschen Kaufmann im Ausland die frühere Bewegungsfreiheit gegeben werden. Den deutschen Minderheiten in anderen Ländern gelte unsere Sympathie im Kampfe um ihre nationale Selbstbehauptung. Wir hoffen, so meinte der Minister, daß das Beispiel Estlands Nachahmung finden wird. Die deutschen Minderheiten die kulturelle Autonomie erhalten worden sei. Die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten seien entscheidend beeinflusst worden durch die Annahme des

Dawes-Gutachtens.

Auch die früheren Gegner dieses Abkommens würden jetzt anerkennen, daß ohne dieses Abkommen die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands kaum möglich gewesen wäre. Deutschland habe bisher das Abkommen dem Geiste und dem Buchstaben nach ausgeführt. Die deutschen Zahlungen hätten nichts mit Gerechtigkeit und Schuld zu tun. Sie seien Deutschland von der Übermacht der Sieger auferlegt worden.

Aber Deutschland werde seine Verpflichtungen erfüllen, und er, der Minister, könne sich keine parlamentarische oder Regierungsoption vorstellen, unter der es anders sein könnte. Es bestehe kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die von Frankreich beim Abschluß des Dawes-Abkommens eingegangenen Verpflichtungen in der Frage der Ruhräumung eingehalten würden.

Der Minister ging sodann auf die Beziehungen zu den verschiedenen fremden Mächten ein und hob unter dem Beifall der Mehrheit die neuen Beweise der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Mexiko hervor.

Rußland sei nach wie vor der maßgebende Faktor für die deutschen Beziehungen zum Osten. Man dürfe aber von Rußland Verständnis dafür erwarten, daß Deutschland bei der Regelung seiner Angelegenheiten mit anderen Staaten keineswegs eine bestimmte Orientierung nach Westen oder Osten beabsichtige.

Deutschland müsse seine Interessen gegenüber dem Westen und Osten ausgleichen. Dieser Ausgleich dürfe niemals eine Form annehmen, die eine fruchtbare Gestaltung des deutsch-russischen Verhältnisses beeinträchtige. Die deutsche Regierung bemühe sich weiter, ihre Beziehungen zu Österreich innerhalb der vertraglich gezogenen Grenzen so eng wie möglich zu gestalten. Sie bedaure, daß die österreichische Regierung aus fiskalischen Gründen die von ihr angeregte gegenseitige Anregung der Aufhebung der Passvisa nicht gewähre. Die Beziehungen zum Vatikan wolle man möglichst eng gestalten. Die deutsche Regierung verkenne nicht, welch großes Verständnis der Heilige Vater dem deutschen Geist und den deutschen Notizen entgegengebracht hat. Bei der

Erörterung der Handelsvertragsverhandlungen

richtete der Minister an den Reichstag die dringende Auf-forderung, die Zollvorlage ohne Verzögerung zu verabschieden, weil sonst der Abschluß wichtiger Verträge gefährdet werden könnte. Bei den Verhandlungen müsse überall der Grundsatz der Gleichberechtigung und gegenseitigen Meistbegünstigung gelten. Dazu erklärte Dr. Stresemann weiter, wir haben heute alle Veranlassung, der im Ausland bestehenden

wo die Mehrheit regiert und nur die Zahlen etwas be-deuten, von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt; aus dieser Erkenntnis aber die notwendigen Folgerungen zu ziehen, daran denkt man kaum. Zurzeit machen sich aber auch sehr energische Strömungen bemerkbar, die im Hin-blick auf gewisse Erfahrungen bei der Reichspräsi-

übertriebenen optimistischen Beurteilung der deutschen Wirtschaftskraft entgegenzutreten. Bei der Entscheidung über den spanischen Handelsvertrag dürfe man nicht von Einzelfragen ausgehen. Nur durch die Annahme des Vertrages in seiner Gesamtheit könne auf einen absehbaren, aber für den deutschen Weinbau entscheidenden Zeitraum eine Verbesserung der Lage durch den Vertrag geschaffenen Lage erreicht werden. Eine aktive Zusammenarbeit der

deutschen und der französischen Industrie

werde die dauernde Befriedung des Verhältnisses zwischen beiden Ländern wesentlich fördern.

Die deutsche Reichsregierung sei entschlossen, die Bestrebungen zu einer solchen Zusammenarbeit in weitestgehender Weise zu fördern. Japan habe ein Einfuhrverbot für Farben erlassen, das sich einseitig gegen Deutschland richtet. Deutsch-land habe mitgeteilt, daß vor der Aufhebung dieses Verbots auf erfolgreiche Handelsvertragsverhandlungen nicht zu rechnen sei. Die Verhandlungen mit Polen gestalteten sich leider recht schwierig.

Die nördliche Rheinlandzone

sei am 10. Januar nicht geräumt worden. Dieses Unrecht bringe Deutschland täglich und ständig zum Bewußtsein, daß es sich noch immer im Zustand der Abwehr gegen die GeistesEinstellung und die Methode der Kriegszeit befinde. Solange diese Einstellung und diese Methode fortanerten, sei an eine Gesundung der europäischen Verhältnisse nicht zu denken. Jetzt endlich sche der Eingang der Note bevor, worin die alliierten Regierungen Deutschland für die Nichträumung die Gründe mitteilen wollten, zu deren Formulierung man mehr als fünf Monate gebraucht habe.

Zu der lokalen Beseitigung etwaiger, mit dem Verfallers Vertrag nicht zu vereinbarender Bewaffnungen habe sich die deutsche Regierung wiederholt offen bereit erklärt.

Er müsse mit der größten Entschiedenheit betonen, daß nicht nur die Nachrichten der ausländischen Presse über geheime deutsche Kriegsvorbereitungen Erfindungen seien, sondern daß auch die aus dem Inland stammenden Vorwürfe durchweg auf groben Übertreibungen beruhten.

Wenn auch die rein sachlichen Schwierigkeiten der noch offenen Entwaffnungsfrage nicht unwiderrwlich seien, so sei doch nicht die außerordentlich seelische Belastung zu verkennen, die sie dem deutschen Volke auferlegt.

Wenn man glaube, durch die weitere Besehung Deutsch-land jeder Forderung gegenüber gefügig zu machen, so irre man sich. Das Rheinland, das in seiner Erneu Unerhörtes ge-teilt habe, werde auch Verständnis dafür haben, daß die deutsche Auffassung gegenüber dem, was Deutschland zuge-mutet wird, nicht ohne weiteres preisgegeben.

Gerade die Eindrücke, die er bei der Jahraufendfeier des Rheinlandes in Köln gewonnen habe, bestärken ihn in seiner Meinung. Der Minister meinte weiter, wir dürfen mit herz-licher Anteilnahme an der Feier teilnehmen, die der Welt zeigt, daß das, was ein Jahrtausend der deutschen Seele am Rhein eingepreßt hat, durch keinen Druck ausgelöscht werden kann. Von ausländischer Seite ist uns mitgeteilt worden, daß Preussische Ministerium des Innern habe die Regierungspräsi-denten in einer Verfügung aufgefordert, die Tausendjahrfeier zu einer politischen Demonstration zu benutzen. Demgegenüber müsse er feststellen, daß das Dokument eine plumpe Fä-l-schung ist. Der ganz bestimm erwartete baldige Abschluß der Entwaffnungsfrage müßte aber auch das Ergebnis haben, daß nach der einseitigen Entwaffnung Deutschlands die

allgemeine Abrüstung

erfolge. In dieser Richtung hätten die auswärtigen Mächte bisher so gut wie nichts getan. Deutschland sei als militäri-scher Faktor ausgeschaltet, und kein ernsthafter Mensch könne glauben, daß Deutschland sich mit kriegerischen Absichten trage.

Die entscheidende Frage liege darin, ob die Sicherheitsfrage unter den alliierten Westmächten allein oder unter Mitbetei-lung Deutschlands zu lösen sei. Eine Lösung ohne Deutsch-land würde eine Lösung gegen Deutschland sein. Darum hätte die Reichsregierung ihre positive Anteilnahme in dieser Frage nicht versagen können.

Die Anregungen, die neuerdings den Alliierten Regierun-gen übermittelt worden seien, seien im Grunde nur eine Zu-sammenfassung der seit der Reichskanzlerchaft Cuno's gemachten deutschen Vorschläge. Bedeuteten sie wirklich, wie in einem Teil der Presse behauptet wurde, eine deutsche Verzichtspolitik, so würde Frankreich sicherlich eifrig darauf eingegangen sein. Deutschland habe aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten. (Hört, hört!) Eine aggressive Spitze gegen Polen sei in den deutschen Anregungen keineswegs zu erblicken.

Niemand in Deutschland könne aber aufrichtig anerkennen, daß die in flagrantem Widerspruch mit dem Selbstbestimmungs-recht der Völker gezogene Grenze im Osten eine für immer un-abänderliche Tatsache sei. Für Deutschland könne gar keine Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen, die eine einmalige Anerkennung dieser Grenzen in sich schloße.

Für eine gewalttame Änderung der Ostgrenze habe Deutsch-land weder die Macht noch den Willen. Zur Frage des Ein-tritts Deutschlands in den Völkerverbund liege das schon unter dem Kabinett Marx abgegebene Memorandum vor. Ein Ein-treten in den Völkerverbund könne erst in Frage kommen, wenn die Entwaffnungsfrage gelöst und die Kölner Zone ge-räumt sei. (Beifall rechts!) Trotz aller Schwierigkeit der Lage bestehe kein Grund, an der Möglichkeit einer befriedigen-den Gesamtregelung zu zweifeln. Der Minister schloß mit den Worten:

Wir sind durch Jahre den Weg harter Enttäuschung ge-gangen. Gebe man uns Frieden und Gleichberechtigung, so wird die friedliche Entwicklung der Völker an einem friedlichen Deutschland ihre beste Stütze finden.

Die Aussprache wurde nach dieser Rede auf Dienstag ver-tag. Von den Kommunisten waren inzwischen Wihl-trauensträge gegen den Reichskanzler und den Reichsaußenminister eingegangen. Der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Bezüge der Witwen der Reichspräsidenten wurde ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten in dritter Lesung angenommen.

denenwahl einer Wiedervereinigung der Bayeri-schen Volkspartei mit dem Zentrum das Wort reden, während andere, nicht einflusslose Kreise ein ganz anderes Ziel im Auge haben, nämlich die Gründung einer programmatisch kat-holischen Partei — was der frühere Zentrumsführer Noeren bekanntlich auch aus

andergeworfen und daß in der zu Bruch gegangenen Strecke von der eingestürzten Erde ein Kohlenzug begraben wurde. Die Rettungsmannschaften mußten auf dem Bauch kriechen, um an die verschütteten und eingeschlossenen Bergleute heranzukommen. Ihre Rettungsapparate mußten sie zurücklassen. Aber alle Schwierigkeiten hinderten sie nicht, ihre Kräfte aufs äußerste anzustrengen.

Die Wetterführung hat sofort nach der Katastrophe gut funktioniert, so daß die Rettungsarbeiten sofort einsetzen konnten. Der Schacht 5 der Zeche Dorfsfeld ist sehr modern und dient zur Personenbeförderung. Außerdem wird der Betrieb mit den modernsten Mitteln geführt, wie dies ja bereits aus dem bei dieser Zeche eingeführten Staubsaugverfahren ersichtlich ist.

Wie die Explosion der Munitionskammer möglich war, ist bisher noch nicht positiv festgestellt worden, da die Temperatur im Raume stets vorchriftsmäßig war. Eine Vermutung geht darauf hinaus, daß ein Zusammenhang mit der Witterung am Tage bestanden hat.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 20. Mai 1925.

□ Die Entschädigung für vertriebene Ansiedler. Wie sich aus einer Antwort des preussischen Landwirtschaftsministers auf eine kleine Anfrage ergibt, werden für die Entschädigung der von den Polen vertriebenen Ansiedler von der Reichsregierung neue Grundsätze aufgestellt, die dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in der Regel eine Erhöhung der bisher gewährten Entschädigungen erwarten lassen. Die preussische Staatsregierung wird sich dafür einsetzen, daß diese Nachentschädigungen an die Vertriebenen voll zur Auszahlung gelangen, damit sie in die Lage kommen, sich eine neue Existenz zu schaffen. Zur Gewährung von Darlehen in Höhe von 30 000 bis 40 000 Reichsmark, die in der Anfrage gefordert wurden, stehen Mittel nicht zur Verfügung.

□ Verwendung der Küchenabfälle. Es gibt nur wenige Abfälle aus der Küche, die nicht — roh oder gekocht, zerleinert oder ganz — von den Gänsen, Enten, Hühnern oder Tauben verzehrt werden. Gerade dadurch, daß wir alle Abfälle aus dem Haushalt zu verwerten suchen, verbilligen wir die Unterhaltskosten für das Geflügel. Man muß aber stets darauf achten, daß die Küchenreste noch unverdorben, also frei von Schimmel sind. Manche Züchter denken, schimmeliges Futter schade dem Geflügel nichts. Gerade dadurch entstehen viele, zum Teil gefährliche Darmkrankheiten.

□ Familienpässe nicht für Einzelreisen gültig. Im Interesse des Publikums ist behördlicherseits angeordnet, daß die Paßbewerber bei der Ausstellung von Familienpässen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß solche Pässe zu Reisen einzelner Familienmitglieder nicht benutzt werden dürfen und getrennt reisende Personen eines Einzelpasses bedürfen.

—* Die alljährliche Sommeronderzug-Jahrplanberatung der Reichsbahn-Gesellschaft tagte in Baden-Baden vom 12. bis 14. d. M. Hierbei wurde unter anderem beschlossen, daß wie im vorigen Jahre so auch in diesem Jahre noch ein Sommeronderzug mit 33 1/2 % Fahrpreismäßigung nach Basel — Konstanz von Dortmund — Hagen gefahren werden soll. Der Zug wird ab 26. abends abfahren und am 27. vormittags in Basel bzw. Konstanz eintreffen. Der Fahrplan steht z. Bt. noch nicht fest, jedoch kann damit gerechnet werden, daß die Abfahrtszeit in Hagen etwa gegen 6,00 Uhr und in Elberfeld und Barmen gegen 7,00 Uhr abends sein wird. Die Fahrplanarbeiten und der Druck der Fahrkarten wird voraussichtlich bis Himmelfahrt beendet sein, sodaß der Fahrkartenvorverkauf voraussichtlich am Freitag, den 22. d. M. beginnt. Näheres ist von Donnerstag, den 21. d. M. ab auf den Einsteigestationen zu erfahren. Im Bezirk des Reichsbahndirektion Elberfeld sind Einsteigestationen Hagen, Barmen-Rittershausen, Barmen-Hbf., Elberfeld-Hbf., Vohwinkel, Ohligs, Opladen.

—* Gültigkeit der Sonntagskarten. Für das bevorstehende Pfingstfest wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die hohen Feiertage Weihnachten, Ostern und Pfingsten in der Ausgabe und Benutzung der Sonntagskarten besondere Erleichterungen geschaffen sind. Die Karten werden schon vom Freitag vor Pfingsten 12 Uhr mittags an ausgegeben und gelten bis zum 2. Pfingsttag Mitternacht. Zur Rückreise gelten sie an jedem der 4 Tage innerhalb der Geltungsdauer. Die Rückfahrt kann also nicht nur am 1. oder 2. Pfingsttag, sondern bei Freitags gelösten Karten nach Belieben auch schon am Freitag oder Samstag, bei Samstags gelösten Karten auch schon am Samstag ausgeführt werden.

—* Stundung der Vermögenssteuer-Vorauszahlung vom 15. Mai 1925. Auf Ersuchen der wirtschaftlichen Verbände hat sich der Steuerauschuß des Reichstages in seiner Sitzung vom 15. Mai 1925 mit der Frage der Erhebung der an sich am 15. Mai 1925 fälligen zweiten Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate befaßt. Die Mehrheit des Steueraussschusses hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es im Hinblick auf den, dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, der die Nichterhebung der Vorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 vorsieht, zweckmäßig sei, die Einforderung dieser Rate um einen Monat hinauszuschieben; sie beabsichtigt, den Erlaß eines entsprechenden Initiativgesetzes zu beantragen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, daß bis zur Klärung dieser Frage die Vermögenssteuer-Vorauszahlungsrate vom 15. Mai 1925 gestundet wird. Eines besonderen Stundungsantrages seitens der Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

hk. Aenderung der Postkartengröße. Auf dem Postkongreß in Stockholm sind die Postvereinsländer übereingekommen, daß im Weltpostverkehr für Postkarten bisher vorgesehene Höchstmäße von 9x14 cm mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an herabzusetzen. Man hat sich auf die Höchstmäße von 10,5x15 cm geeinigt. Hieran ist aber die Verpflichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmäße auch für Postkarten des inneren Verkehrs der Länder festzusetzen. Die bisher für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen Postkarten mit den Höchstmäßen von 10,07 x 15,7 cm müssen daher abgeschafft werden. Mit der Vereinheitlichung der Vordrucke werden alle Weiterungen beseitigt, die die Verwendung der für den

inneren Verkehr zugelassenen Postkarten in der Größe von 10,7 x 15,7 cm im Verkehr mit dem Auslande häufig zur Folge hatte. Die Hersteller und Verbraucher von Postkarten werden gut tun, sich rechtzeitig auf die Neuerung einzurichten. Die amtlich ausgegebenen Postkarten werden in einiger Zeit, um die Einführung der genormten Papierformate zu fördern, in der Größe von 10,5 x 14,8 cm (Größe Din A 6) hergestellt werden.

—hk. Firmenaufruf auf Briefumschlägen. Auf der Außenseite der Postsendungen soll der Absender außer den Angaben über die Beförderung Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung angeben. Bei Sendungen unter Umschlag steht hierzu die Rückseite oder das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge zur Verfügung. Die übrigen zwei Drittel der Vorderseite sind für die Aufschrift, die Angaben über die Beförderung die postdienstlichen Merkmale und die Freimarken bestimmt. Leider trägt ein großer Teil der Briefumschläge noch immer die Anschrift des Absenders in breitem Druck am ganzen oberen Rande der Vorderseite. Meist werden dann auch noch die zur Freimachung benutzten Marken nicht wie vorgeschrieben, in die obere rechte Ecke, sondern an eine beliebige Stelle der Vorderseite geklebt. Solche Briefsendungen stören aber außerordentlich den Dienstbetrieb der Postanstalten, bei denen es sich meist um schnelle Bearbeitung größerer Mengen von Sendungen handelt. Es wird deshalb empfohlen, bei Neuauferfertigung von Briefumschlägen den Druck so anzuordnen, daß mindestens die rechten zwei Drittel der Vorderseite völlig frei bleiben von allen Angaben, die sich nicht auf die Beförderung beziehen.

—* Eine sehr reiche Waldbeerblüte weisen unsere bergischen Wälder auf, worin durch das, frühe Grün der jungen Blätter ein braunroter Belag von lauter ausgegangenen Blüten schimmert. Da die Eisheiligen vorüber sind, haben wir Aussicht, wenn das Wetter sich weiter so anläßt, in diesem Sommer mal wieder alle einen schwarzen Mund zu bekommen. Halten wir deshalb Tassen, Kannen und Körbe bereit, daß wir gerüstet sind, wenn die Ernte gekommen ist.

);(Halber, 19. Mai. Kandidat Stommel aus Kierspe wird am Himmelfahrtstage im Gottesdienst die Predigt halten. Sein erstes theologisches Examen hat derselbe vor kurzem an der Universität in Münster abgelegt.

Kierspe, 18. Mai. Ein gräßliches Unglück ereignete sich Sonntag früh 5 Uhr auf der Provinzialstraße, gegenüber der Zeche Bruchstraße bei Langendreer. Ein in schneller Fahrt aus der Richtung Lütgendortmund kommendes Motorrad, das von dem Bürobeamten Balling gesteuert wurde, kam in der Kurve zu Fall. Der auf dem Sozius sitzende Wirt Berges geriet aus der Gemeindefeuer, stürzte gegen einen Mast der elektrischen Straßenbahn und war sofort tot. Der schwerverletzte Balling wurde ins Krankenhaus gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

+ Kierspe-Hbf., 19. Mai. Wie bereits durch Inserat bekannt gegeben, eröffnet am morgigen Mittwoch Herr Adolf Rentrop hier selbst ein Kaffee-Restaurant, worauf an dieser Stelle ebenfalls hingewiesen wird.

Hagen, 19. Mai. Die Firma C. Kretschmar Nachf. in Priorei ist nebst der dazu gehörigen Gefäßschmiederei, des gesamten Areals und des Wohnhauses durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Wlth. Kummel jr. zu Hagen übergegangen.

Salpe, 16. Mai. Die Zahl der Bewerber um die Bürgermeisterstelle war noch in letzter Stunde auf die stattliche Zülle von 110 angewachsen. Die Kommission hat nach eingehender Sichtung davon 12 Herren aussersehen, über die nunmehr genaue Erkundigung eingezogen werden soll. Es handelt sich durchweg um erfahrene Kommunalpolitiker, ehemalige Bürgermeister und Beigeordnete. Von diesen gedenkt die Kommission vier oder fünf Herren dem Stadtvorordnetenkollegium zur Entscheidung vorzuschlagen.

Haiger, 16. Mai. Zur Mordtat in Haiger. Den Polizeibeamten Wagner, Thomas und Reisch hier wurden in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leistungen in der Mordsache Angerstein durch das Ministerium des Inneren Geldpenden überwiehen. Der freiwilligen Sanitätskolonne hier wurden von dem Regierungspräsidenten in der gleichen Sache ebenfalls erhebliche Geldzuwendungen zuteil.

Mülheim-Ruhr, 17. Mai. Von einem Eisenblock erschlagen wurde im Betriebe der Maschinenfabrik Thyssen der Schlosser Hermann Jung aus Oberhausen. An einem Laufftran brach eine Kette und der Eisenblock fiel dem Jung auf den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

Nah und Fern.

○ Aus der Luftschaukel tödlich abgestürzt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Berlin. Die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Dorothea Meißner befand sich auf einer amerikanischen Luftschaukel und wurde plötzlich von einem Schwindelanfall betroffen. Sie stieß zweimal mit dem Kopf gegen den Trageballen der Luftschaukel und stürzte schließlich aus mehreren Metern Höhe herab. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

○ Ein Massengrab von der Leipziger Völkerschlacht aufgefunden. In Leipzig wurde auf einem Bauplatz eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Während die Bauarbeiter, die mit den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau beschäftigt waren, Pausen hatten, griffen Kinder zu Spaten und Hacken und fingen zu graben an. Sie stießen in 1 1/2 Meter Tiefe auf zahlreiche Menschengebeine. Bei dem Funde handelte es sich offenbar um ein Massengrab aus der Zeit der Völkerschlacht. Die Knochen sind schon ziemlich morsch und können über 100 Jahre in der Erde geruht haben.

○ Im Kohlensticht erschossen. Bei den konsolidierten Alkaliwerken Westeregeln erschoss durch gewaltigen Wassereinbruch der Kohlensticht Zingard. Versuche, den durch Stollen verbundenen Nachbarschafts Stollen zu retten, scheiterten. Viele hundert Bergleute sind durch das Unglück brotlos geworden. Der Schaden ist groß.

○ 18 Verletzte bei einem umgestürzten Ausfliegerauto. Eine Anzahl von Hannoverischen Fanfiliern unternahm mit einem dazu hergerichteten Lastkraftwagen einen Ausflug nach Lauenstein am Deister. An einer steilen Stelle der

Chaussee versagte die Bremse, der Lastkraftwagen kippte um und überschlug sich. Von den Insassen wurden etwa 18 Personen verletzt, darunter einige schwerer, jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich.

○ Exhumierung eines leeren Sarges. In dem Orte Schwedelbach bei Kaiserlautern sollte die Leiche eines Kindes wegen Verdachtes der Ermordung seziiert werden. Als man das Grab öffnete, fand man den Sarg leer. Der uneheliche Vater Hermann Lehnert, seine Mutter und die Mutter des Kindes wurden verhaftet.

○ Dampferzusammenstoß bei Le Havre. In dichtem Nebel ist der deutsche Dampfer „Mira“ bei Le Havre mit einem französischen Dampfer zusammengestoßen. Die „Mira“ wurde beschädigt, wird aber die Fahrt nach Hamburg fortsetzen können.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Rittmeister a. D. Adolf Graf Bothmer, her in der vorigen Woche in Berlin verhaftet wurde, ist nach acht-tägiger Haft auf Grund einer Haftbeschwerde freigelassen worden.

Heddesheim (Rhe). Bei einem hier niedergegangenen Gewitter wurden fünf Personen, die in einem Zelt Schutz suchten, vom Blitz erschlagen.

Koblenz. Bei Ringkämpfen in Bassenheim wurde ein junger Mann durch Schleudergriff so heftig auf die Matte geworfen, daß er das Genick brach und nach wenigen Augenblicken verstarb.

Wien. Durch den Bundespräsidenten wurde die neue Fluglinie Wien — Klagenfurt eingeweiht, die mit einem sechsstündigen und einem zwölfstündigen Zinterflugzeug betrieben wird. Die Zeitdauer beträgt 2 Stunden.

Gesundheitspflege.

ein Hauptbedürfnis für das deutsche Volk.

Aus verschiedenen Nachrichten ist schon bekannt geworden, mit welcher Energie die berufenen Regierungsstellen und städtischen Behörden für die Hebung der durch den Krieg und die Nachkriegszeit leider stark gelittenen Volksgeundheit tätig sind. Vor kurzem wurde von der Eröffnung eines Gesundheitshauses in Berlin berichtet, dessen wichtigste Aufgabe die Propaganda für die vorbeugende Fürsorge sein soll. In Düsseldorf wird im Sommer 1926 eine Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen stattfinden. Was alles bisher auf diesem Gebiet zum Wohle des Volkes geleistet worden ist, wird erst dann in vollem Ausmaß zu erkennen sein, wenn die Ergebnisse dieser Arbeit durch den zahlenmäßigen Nachweis des Rückganges an Erkrankungen durch die Volksseuchen, z. B. Tuberkulose, bekannt gegeben werden können. Die Schulen aller Art befaßen sich heute mit Unterricht und Aufklärung in hygienischen Fragen. Durch Propaganda-Vorträge usw. geschieht schon viel, soweit es eben die Geldmittel zulaßen.

Außer den Bestrebungen durch Schaffung von geeigneten Plätzen und Sportanlagen, die Leibesübungen aller Art zu fördern, schenkt man in letzter Zeit der „Menschenwirtschaft“, einem in der Nachkriegszeit leider stark vernachlässigten Gebiet wieder mehr Beachtung. Zum Wohle unseres ganzen Volkes ringt sich immer mehr die Erkenntnis durch, den Arbeiter durch eine vernünftige Gesundheitspflege und Aufklärung, mit anderen Worten eine sachgemäße Arbeitshygiene und Arbeiterschutz, vor den ihn in der modernen Industrie und Wirtschaft besonders bedrohenden Gefahren zu bewahren.

Um über das umfangreiche Gebiet der Gesundheitspflege das notwendige Anschauungsmaterial in Gestalt von Bildtafeln, Lichtbildern, Modellen, Wachsnachbildungen, Büchern usw. in mustergültiger Weise zu schaffen, hat sich das Deutsche Hygiene-Museum durch seine Lehrmittel-Werkstätten mit allen Kräften in den Dienst der Sache gestellt und bereits umfangreiches Material über Anatomie und Biologie, Geschlechtskrankheiten, Säuglingspflege, Arbeitshygiene-Arbeiterschutz, die Alkoholfrage, Tuberkulose usw. herausbringen können. Weiteres Material über ansteckende Kinderkrankheiten, Sport-hygiene usw. folgt in diesen Wochen, womit die Zusammenstellung weiterer Sammlungen nicht beendet ist. Durch dieses Anschauungsmaterial, welches dem Zwecke entsprechend, sehr billig abgegeben wird, haben Städte und Gemeinden, aber auch Bildungs- und Wohlfahrtsvereinigungen der Industrie, die Möglichkeit, sich dieses wichtige Material zu verschaffen, mit dessen Hilfe es möglich ist, weiteste Volkskreise für selbständiges hygienisches Denken zu gewinnen. Beim Vertrauensmann des Deutschen Hygiene-Museums in Köln, Ruffbaumerstr. 3 befindet sich eine Auskunftsstelle.

Kleine Nachrichten.

Schwerer Unfall bei einem Motorradrennen.

Stettin, 18. Mai. Bei der gestrigen Motorradprobefahrt rund um den Gau 10 erlitt vor Tempin der Hauptkristalleiter der Hfsezeitung in Stettin Wolfgang Biermer einen schweren Unfall. Die Maschine stürzte um. Biermer schlug mit dem Kopf auf einen Stein und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus in Tempin gebracht, wo er hoffnungslos niederbliegt.

Der Newyorker Beethoven-Männerchor besucht Deutschland.

Hamburg, 18. Mai. Der Newyorker Beethoven-Männerchor, einer der größten Gesangsvereine von Newyork, wird in diesem Sommer eine Fahrt durch Deutschland veranstalten. Die etwa 160 Teilnehmer treffen am 20. Juli in Hamburg ein. Auf der Reise durch Deutschland werden außer Hamburg Berlin, Leipzig, Eisenach, Nürnberg, München, Stuttgart, Heidelberg, Baden-Baden, Darmstadt, Mainz, Goarshausen, Ahmannshausen, Ridesheim, Wiesbaden und Frankfurt a. M. besucht werden. Von Frankfurt aus soll dann die Reise nach der Schweiz und Italien fortgesetzt werden.

Vor Überreichung der Entwaffnungsnote.

London, 18. Mai. Wie Reuters erfährt, könne angenommen werden, daß die Note der Alliierten in der Frage der Entwaffnung Deutschlands im Laufe dieser Woche in Berlin überreicht werden wird. Die französische Antwortnote an Deutschland auf die letzten deutschen Vorschläge für einen Sicherheitspakt, die der britischen Regierung bereits mitgeteilt ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem britischen Kabinett in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Schweizerische Verbände und die Anschlußbewegung.

Wien, 18. Mai. Der Deutsche Schutverein Südmart und eine Reihe größerer Verbände und Vereine verbreiten ein Flugblatt über die Anschlußfrage, in dem es heißt, daß Österreichs Wirtschaft nicht mehr weiter könne. Es verlange kategorisch den Anschluß an das Reich. „Nicht lästige Konkurrenten, willkommen Helfer sind wir in einem Gemeinwesen der Deutschen.“

Bermischtes.

— Die Teuerung in Paris. Wie teuer man jetzt in Paris lebt, ersieht man aus nachstehenden Angaben eines französischen Blattes: Der Brotpreis wird ab 16. Mai auf 1,55 Frank für das Kilo erhöht. Butter hat den horrenden Preis von 22–24 Frank das Kilo erreicht. Eier kosten 75 Centimes das Stück, aber man bekommt sie auch für diesen Preis nicht, da die Eierhändler die frischen Eier für noch teurere Zeiten aufstapeln. Hühner und Tauben bewegen sich in fünf- bis sechsfachen Vorriegsnotierungen. Fische, Kaffee, Tee, Südfrüchte, Kuchen usw. steigen ins Fabelhafte. Aber nicht nur Lebensmittel müssen hoch bezahlt werden. Blumen sind schier unerreichbar im Preise. In den besseren Theatern und Musikhallen kostet ein Orchesterstuhl 45 Frank. Die Zeitungen haben sich genötigt gesehen, die Preise für die Einzelnummer von 20 auf 25 Centimes hinaufzusetzen. Ein unscheinbares, modernes, beinahe ungarisiertes Damenhäuschen notiert 450–500 Frank. Wohnungen sind nur noch für ganz reiche Leute erschwinglich, denn die Herren Portiers, die Herren der Lage sind, verlangen für die Überlassung einer winzigen Wohnung ein Extratrinkgeld von 1000 Frank, für mittlere Wohnungen 2000 und für größere Wohnungen 3000 Frank.

— Frau Kapitän. Die erste Frau, die als Kapitän das Weltmeer befährt, ist die Amerikanerin Jennie E. Crocker, und das Fahrzeug, auf dem sie von der Kommandobrücke herab Befehle erteilt, ist der Schoner „Ruth Martin“, auf dem ihr Gatte als erster Matrosen, also unter ihr dient. Seit einem Jahre hat Jennie E. Crocker die nach einer strengen Prüfung erlangte Befugnis, Fracht- und Schleppdampfer zu befehligen und auf Segelschiffen von über 700 Tonnen das Kommando zu führen. Sie hat in einer nautischen Schule ihren Beruf erlernt und Astronomie studiert und bereitet sich jetzt vor für den Dienst als Lenkerin großer Dampfer. Frau Kapitän Crocker stammt aus Massachusetts.

— Moderne Kräuterbäder. Ein biederer Schweizer Nichtarzt von Beruf hat in Brannen in der Schweiz eine neue Heilmethode eingeführt, die auch von Ärzten gutgeheißen und gelobt wird. Herr Heller (so heißt der Mann) hat die alten Kräuterbäder mit elektrischen Bädern kombiniert, also etwas sehr Altes mit etwas sehr Modernem zusammengeworfen, und, wie er behauptet, damit einen neuen, wichtigen Heilfaktor gewonnen. Kräuterbäder und Kräuterbadebänne gab es schon im frühen Mittelalter. Man legte Heilkräuter (Weißb., Minze, Gichtkraut, römische Kamille, Salbei usw.) in siedendes Wasser und badete später darin so warm wie möglich. Die Fenster der Badestube mußten unbedingt geschlossen bleiben, damit die Dämpfe eingeatmet würden. Was andererseits die Heilwirkung der Elektrizität angeht, so kann wohl heute kein Zweifel mehr darüber bestehen. Das elektrische Bad kam zu Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Gebrauch. Es hat sich seitdem die Welt erobert und wird, wie man hofft, in Verbindung mit dem Kräuterbad von noch größeren Erfolgen begleitet sein.

— Eine Zarentochter in Berlin? Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß eine der Töchter des Zaren Nikolaus II. seinerzeit dem Gemetzel von Jekaterinburg wie durch ein Wunder entgangen sei und jetzt unter angenommenem neuen Namen und Beruf im Auslande — bald in Amerika, bald in Indien, bald in China oder sonstwo — lebe. Welche Großfürstin das sein soll, darüber ist man sich nicht ganz einig: während von einer Seite der Name Anastasia genannt wird, wollen andere wissen, daß nur Tatjana in Frage kommen könne. Dieser Tage nun hat dieses alte Gerücht neue Nahrung gefunden: ein dänisches Blatt, das zu russischen Flüchtlingskreisen Beziehungen hat, behauptet mit großer Bestimmtheit, daß die ehemalige Großfürstin Anastasia, des ermordeten Zaren dritte und schönste Tochter, schon seit langem in Berlin lebe, und daß ein Vertrauensmann der in Paris lebenden Zarin-Mutter Maria Feodorowna die „Berlinerin“ beinahe einwandfrei als kaiserliche Prinzessin von Rußland festgestellt habe. — In Berlin weiß man von der Geschichte nichts.

— Gefangenhandel. Ein Italiener Namens Anselmo Fiamozzi, der als österreichischer Soldat den Weltkrieg mitgemacht hatte, ist erst dieser Tage aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Wie so viele andere vor ihm behauptet auch er, daß es in Rußland noch heute zahlreiche Kriegsgefangene aller Nationalitäten gebe, und daß viele von ihnen bis zum heutigen Tage nicht wüßten, daß der Krieg zu Ende sei. Er selbst habe erst vor einigen Wochen gehört, daß in Rußland jetzt die Bolschewiki herrschten. Selbstames erzählt Fiamozzi von dem angeblichen Gefangenenschacher der Russen. Die Bolschewiki, sagt er, hätten einen Teil ihrer Gefangenen an die Chinesen verkauft, zu 60 Rubel pro Stück. Ganze Karawanen von Gefangenen seien auf die Märkte gebracht und dort losgeschlagen worden wie Vieh. Es sollen sich unter diesen verkauften Gefangenen vornehmlich Ungarn und Deutsche befunden haben.

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 18. Mai. Auftrieb 936 Stück Großvieh, (12 Stück schwedischer Herkunft) davon 319 Ochsen, 102 Bullen, 478 Färsen und Kühe, 37 Fresser, 4097 Schweine, 572 Kälber, 62 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 62–64, b. 58–60, c. 44–48, d. 32–38. Bullen a. 54–56, b. 44–48, c. 52–40, Färsen u. Kühe a. 60–62, b. 56–58, c. 44–48, d. 35–40, e. 20–30 Jungvieh a. 30–40, 2. Kälber a. gestrichen b. 75–78, c. 65–70, d. 50–60, e. 40–48, 3. Schweine a. —68, b. 65–66, c. 64–65, d. —, e. 55–62, f. —.

Tendenz des Marktes: In allen Gattungen schlep-pend. Es bleibt Ueberstand. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. In der vergangenen Woche wurde aus dem Auslande eingeführt: 632 Rinderviertel, 104 Kälber, 37 Schweine und 1 Schaf.

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt Karten.

Gustav Rentrop

Paula Rentrop

geb. Domininghaus

Vermählte.

Im Beed

Mark

19. März 1925.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Donnerstag, den 21. Mai Himmelfahrt, Vorm. 10 Uhr Predigt Kandidat Stommel aus Kierspe 11 Uhr Kindergottesdienst.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hülscheid

werden an die bisher fälligen Vorauszahlungen auf die Gemeindesteuern (Gewerbesteuer, Lohnsummen- und Grundvermögenssteuer) für April/Mai d. J. nach den für 1924 geltenden Zuschlägen erinnert.

Lüdenscheid, den 16. Mai 1925.

Die Amts- und Gemeindekassenverwaltung.

Auktion.

Verziehungshalber läßt Frau Emil Froese zu Vöh bei Kierspe am Freitag, den 22. Mai 10 Uhr morgens anfangend, daselbst folgende gebrauchte, doch gut erhaltene Gegenstände gegen bar, bei Sicherheit gegen Kredit öffentlich meistbietend verkaufen:

3 Bettstellen mit neuen Matratzen, 1 Kommode, 1 Wäschekrank, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Küchenherd weiß, 1 Leinwand mit Regal, 1 Oelbehälter, 1 Kinderwagen, 1 Kinderleiterwagen, 10 Zentner Kartoffeln, 1 Partie Bretter und andere Haus- und Gartengeräte.

Kierspe, den 19. Mai 1925.

Ernst Koch,
ver. Auktionator.

Badeanstalt Ledigenheim

Dahlebrück.

Wannenbad . . . 0.65 Mk.
Brausebad . . . 0.30 „

jeden Freitag und Samstag von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends geöffnet.

Lirresborn

Mineralbrunnen.

Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.

Stets vom Lager lieferbar.

Alleinvertretung für Halver und Umgegend:

Wilh. Heukelbach,

Telefon Nr. 133
Halver i. Westf.

Inferieren bringt Gewinn!

Statt besonderer Anzeige.



Sonntag morgen gegen 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Karl Friedrich Berges

im Alter von beinahe 29 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lütgendortmund, Hülloch b. Kierspe-Bhf. und Wickede-Asseln, den 17. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Mai nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Lütgendortmund, Provinzialstraße 94 aus statt.

Beim Einkauf

vergessen
Sie nicht



Kannegiesser's
Kaffee

in 1/2 Pfund-Packungen aus der
Kaffee-Großrösterei
Robert Kannegiesser,
Barmen
Gegr. 1844.

Mädchen, Frauen
Burschen

für leichte Akkordarbeit gesucht.

Dr. Deisting & Co.,

G. m. b. H.
Kierspe.

Wir stellen einige

Mädchen

für unsere Dreherei
sofort ein

Metallwarenfabrik

P. W. Saurand

Halver.

Ein

Pressenarbeiter

für große Schmiedepresse,

ein

Pressenarbeiter

für kleine Nietpresse,

ein

Gabelrecker

für kleine Gabeln,

ein

Hülfsarbeiter,

ein

Anstrier

für Gabeln und Maurer-

stellen, können eingestellt

werden.

August Grote,

Oberbrügge.

Für sofort wird ein

tüchtiger, zuverlässiger

Knecht

gegen hohen Lohn gesucht

Bremiker, Eichholz.

Blütenkarten liefert

Druckerei Wilt. Bell jr.



Schützenverein Elbringhausen

veranstaltet am

Himmelfahrtstage auf dem neuen

Schießstande in Wierhagen ein großes

Preis-Schießen.

Es kommen zum Auschuß:

1 schweres Bullentafel

sowie mehrere wertvolle Preise.

Antreten am Vereinslokal punkt 2 Uhr nachm.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zur Ausaat:

empfehle:

Rotflee, Schwedenflee

Weißflee, Thimote,

itl. Reygras,

engl. Reygras,

franz. Reygras,

Knaulgras,

Wiesenschwingel,

Wiesenspengelgras,

Fioringras, Ramm-

gras, Schaffschwingel,

Geruchgras,

ferner:

Saathafer, Saat-

wicken, Saaterbsen

Saatbohnen,

Ackerpörgel,

Niesenspörgel.

Fachkundige Samen-

zusammenstellungen für

Futterbau, Weiden- und

Wiesen-Anlagen.

E. Zimmermann,

Ost-Rönshof.

Fernruf Nr. 11.



Uhren

repariert

gut und

preiswert.

Uhrmacher

P. Brüser,

Bollwerk, Post-O.-Brücke

in Kierspe Annahme-

stelle bei Schuhmacher

Heinmüller.

Erhalte Freitag, den

22. Mai eine Sendung

prima

Oldenb.

Schweine

Wilt. Jäzender,

Meinerzhagen.

Telefon 85.

Wer braucht Geld?

Hypotheken bis

100 000 Mk.

zu zeitgemäßen Zinsen

in 10–14 Tagen zu haben.

Rückporto ist beizufügen.

Näheres durch

Bräutigam,

Bezirksvertreter

Greifenhagen Pomm.



Vereinigte
Turn- u. Spiel-
vereine e. V.
Halver.

Himmelfahrt

Wanderung

nach Homert-Berselalperre.

Abfahrt 6⁰⁰ Uhr vorm.

nach Oberbrügge.

Mittags abbrechen.

Der Turnrat.

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Halver u. Umg.

Freitag abend 8 Uhr

bei Rückmann-Jägerhaus

Pflichtabend.

Da wichtige Angelegen-

heiten, ist das Erscheinen

eines jeden Kameraden

erforderlich.

Der Vorstand.

Freiw.

Feuer-

wehr

Sonntag, 24. Mai 1925

morgens 7 Uhr

Übung

sämtl. Mannschaft, einschl.

Trommler- und Pfeiferchor.

Das Kommando

Heute erhielt ich eine

große Auswahl prima

Oldenburger

Läufer-

Schweine.

Hugo Kierspe, Halver

Fernruf 52.